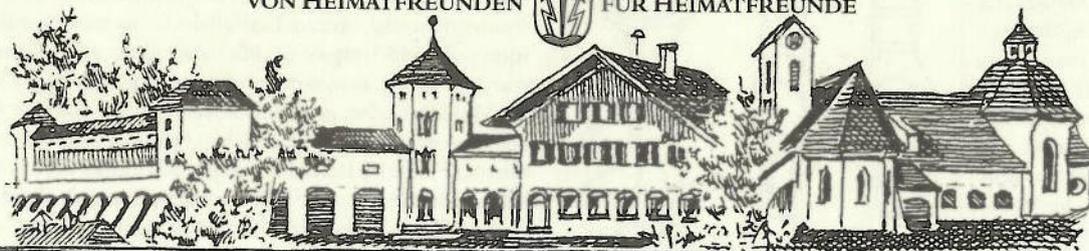


Geschichte und Geschichten

VON HEIMATFREUNDEN FÜR HEIMATFREUNDE



Aus vergangenen Zeiten

»Die Innbettfunde bei Tögging a. Inn«

Geplante Ausstellung von Exponaten im »neuen« Rathaus

Unser Bürgermeister und Heimatbundvorsitzender Horst Krebs wie der Stadtheimpfeger sind zur Zeit intensiv »auf der Suche« nach dem Original des Töginger Wappenschwertes. Es fand mit der Stadt Altötting in der Sache bereits ein sondierendes Gespräch statt, doch wurde man sich letztendlich noch nicht klar darüber, ob es sich bei dem im dortigen »Wallfahrts- und Heimatmuseum« ausgestellten Bronzeschwert (Fund von 1954) wirklich um das Original handelt. Schon im Vorfeld wurde der Altöttinger Heimpfeger Manfred Lerch, als absoluter Fachmann, gebeten, bei der Archäologischen (früher Prähistorischen) Staatssammlung in München um Auskunft über den Verbleib des für unsere Stadt zum Symbol (Stadtwappen!) gewordenen, vorgeschichtlichen Objektes nachzufragen. Dank diverser Zeitungsartikel und Aufzeichnungen des damaligen Oberlehrers Karl Hochberger können die Fundumstände und die genaue Größe wie das Gewicht des Schwertes belegt werden. Auch das Landesamt für Denkmalpflege wurde eingeschaltet - nur sind hier genaue Auskünfte relativ schwer zu erhalten, da die damals zuständigen Personen längst in Pension gegangen bzw. verstorben sind. So ist man hier vor allem auf seinerzeitliche Veröffentlichungen (Bayer. Vorgeschichtsblätter) angewiesen.

Es ist geplant, im Foyer unseres renovierten und innen neu gestalteten Rathauses - wie dies auch andernorts gelegentlich der Fall ist - den Bürgern in der einen oder anderen gesicherten Vitrine Zeugnisse der bedeutenden Vorgeschichte Tögings zu präsentieren. Die Exponate sollen sich aus Leihgaben aus der Archäologischen Staatssammlung, aus den benachbarten Stadtmuseen, von mit dem Landesamt für Denkmalpflege zusammenarbeitenden Sondengehern, vielleicht auch von Privatpersonen zusammensetzen. Hier muß doch etliches vorhanden sein, wenn Paul Donaubauber, der heute im Landesamt für Denkmalpflege in Regensburg tätig ist und seine Magisterarbeit 1989 über die »Römischen Funde von Tögging« - vor allem auf Grundlage der bis zum damaligen Zeitpunkt weit über 300 Fundobjekte von Hobbyarchäologen Herbert Matejka aus Erharting - erstellt hat, schon 1993 an den Töginger Stadtheimpfeger schrieb: »Es stellt sich die Frage, was mit den noch unbearbeiteten Funden Tögings geschehen soll. Herr Matejka hat seine Sammlung mittlerweile bereits fast verdoppelt. Weitere Sammler haben mir signalisiert, daß noch über 2000 Funde [...] vornehmlich aus dem Töginger Umfeld in privaten Sammlungen der Öffentlichkeit vorenthalten werden...« In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß Herr Matejka schon früher Bereitschaft erklärt hat, seine Funde bei gesicherter musealer Präsentation der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. So wäre

Das Töginger »Wappenschwert«: Bronze mit Eiseneinlagen im Griff, Typ Mörigen (ca. 800 v. Chr.). Gefunden von dem 12jährigen Schüler E. Lichtenegger am linken Inufer bei ca. km 100,2 nach Uferriß durch Hochwasser 1954.



sogar die Möglichkeit von Wechselausstellungen denkbar. Nach Antwort der Archäologischen Staatssammlung und Klärung der Anfrage nach eventuell dort in Magazinen lagernden Funden auch aus noch früherer Zeit (um 1900 bzw. noch früher), die Tögging betreffen, wird man in der Sache mit Herrn Matejka gezielt Kontakt aufnehmen. Die Heimatkundlichen Sammlungen im ehemaligen Strotög-Gebäude werden davon nicht betroffen sein, hier ist auf Schautafeln weiterhin im Detail Genaueres gerade auch zur Vor- und Frühgeschichte unserer Stadt zu erfahren.

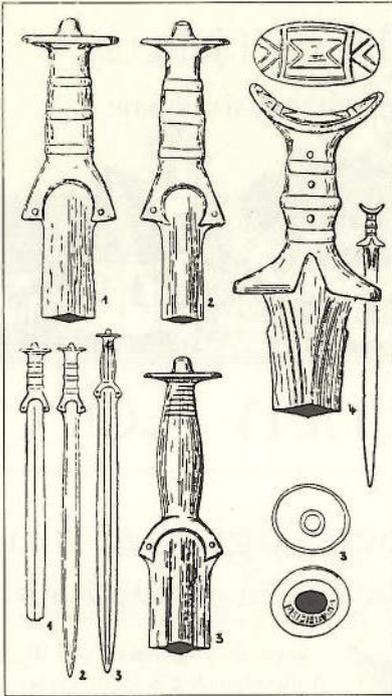
Vor- und frühgeschichtliche Funde im Tögginger Inn-Bereich

Im Zusammenhang mit dem eingangs beschriebenen Vorhaben der Stadt möchte der Heimpfeger und Stadtblattl-Schreiber den interessierten Lesern Auszüge aus einem Beitrag wiedergeben, den er schon vor etlichen Jahren im »Oettinger Land« veröffentlicht hat. Die Thematik ist sicher interessant und soll durch Erkenntnisse von Mag. Paul Donaubauber aus jüngerer Zeit ergänzt werden. Das Innbett bei Tögging a. Inn und das am linken Flußufer angrenzende Sollerholz zählen bekanntermaßen zu den klassischen Fundstätten vorgeschichtlicher Land- und Flußgüter in Bayern. Aber auch aus der römischen Besatzungszeit wurden in diesem Gebiet zahlreiche Zeugnisse entdeckt. In welchem Maße ein einziger interessierter Sammler (noch ohne jegliche Moderne technische Hilfsmittel!) unter günstigen Flußbedingungen den Anteil an Kleinfunden steigern konnte, zeigt uns die Hauptfundstelle etwa zwischen Flußkilometer 99,5 und 101,0. Zwischen den Jahren 1932 und 1946 hat hier vor allem der Tögginger Arbeiter Martin Fußeder den fraglichen Bereich bei extrem niedrigem Wasserstand im Auftrag einer Altöttinger Apothekenbesitzerin, die ihn dafür bescheiden »bezahlte«, systematisch abgesucht. Von diesem stammt auch eine rohe Skizze mit Eintragung der Fundplätze. Vor und nach seiner Zeit fällt die Ausbeute hier rapide ab. Durch den Rückstau des Inns nach Errichtung der Staustufe Neuötting mit Inbetriebnahme 1951 sind heutzutage Funde in diesem Bereich fast unmöglich geworden, da auch bei Niedrigwasser die früher entstandenen Kiesbänke und ein fast wasserleeres Flußbett nicht mehr zum Vorschein kommen können. Vor allem in den späten fünfziger Jahren haben dann Oberlehrer Karl Hochberger (Tögging a. Inn) und der damalige Kreisheimpfeger Josef Dirscherl (Garching a. d. Alz) Grabungen im Sollerholz durchgeführt und unter anderem klar eine römische Brückenstation und Straße in Süd-Nordrichtung, die in Höhe von Flußkilometer 101,0 über den Inn geführt haben muß, nachgewiesen. Diese Tatsache wird, die ursprüngliche Lokalisation der Funde betreffend, hier noch von Wichtigkeit sein. Flußgüter unterliegen, wie bekannt ist, im Gegensatz zu Land-

funden neben ihrer Größe und materiellen Beschaffenheit zwei weiteren Kriterien: der Beweglichkeit von Flußgütern und technischen Eingriffen in die Flußlandschaft, vor allem im 20. Jahrhundert! Gerade die von Zeit zu Zeit immer wieder vergeblichen Suchaktionen nach dem Tafelsilber aus dem am 29. Mai 1648 an der Mühldorfer Brücke zerschellten Küchenschiff Kurfürst Maximilians I. beweisen, daß die Beweglichkeit der Flußgüter (Strömung, Veränderung des Flußbettes!) eine entscheidende Rolle spielt. Der Fundplatz ist somit nur selten auch der Versenkungsort, und Funde, die in einer gewissen Nachbarschaft lagern, gehören keineswegs unbedingt als geschlossener Fund von ehemals einheitlicher Lokalisation zusammen! Die Tatsache der Beweglichkeit von Flußgütern belegt auch der Umstand, daß – was nur wenigen bekannt – aus oben erwähntem »Silberschatz« fast zur gleichen Zeit wie in Mühldorf a. Inn in Höhe der ehemaligen Innfähre zwischen Töging a. Inn und Holz-

hausen, also fast 7 Kilometer unterhalb der ehemaligen Mühldorfer Brücke, ebenfalls silberne Teller beziehungsweise Schüsseln gefunden wurden. In keinem Fall sind allerdings die Fundumstände genau überliefert. Die Finder und wahrscheinlich ersten Besitzer verwendeten vielmehr alle Mühe darauf, den Sachverhalt zu verschleiern, zumal man ihnen anfangs sogar mit strafrechtlicher Verfolgung gedroht hatte. Immerhin ist somit glaubwürdig bezeugt, daß das Silbergeschirr wohl über eine kilometerlange Strecke verstreut liegt. Bei diesem langen Transportweg im Laufe von etwa dreieinhalb Jahrhunderten müssen also auch vorgeschichtliche Gegenstände verschoben worden sein. Eine Fundkarte kann demnach unter Umständen eigentlich nur Zwischenstationen und nicht Versenkungsorte registrieren. Trotzdem scheinen im Bereich Töging a. Inn hier mitunter auch andere Umstände zuzutreffen, was zahlreiche Landfunde auf derselben Höhe belegen. Wie schon gesagt, haben nicht zuletzt auch technische Eingriffe in die Flußlandschaft die Fundkarte mitgezeichnet. Dies beginnt mit der Anlage von Schiffsziehwegen in den vergangenen Jahrhunderten und führt über Flußbegradigungsmaßnahmen bis hin zum Ausbau der Wasserkraftwerke im vergangenen Jahrhundert. Gerade der Mittelabschnitt des Inn, etwa von Jettenbach bis Neuötting, mit dem Hauptkontingent aller bisherigen Funde ist hiervon betroffen! Bis 1920 waren hier allein die drei Schwertfunde von Kraiburg und Pürten bekannt (Vollgriffschwert Typ Riegsee, gefunden um 1899; Dreiwulstschwert Typ Erlach und Griffzungenschwert (Langschwert), gefunden um 1870).

Mit dem Bau des Innwerks Töging änderte sich das Bild ab 1921 schlagartig. Alle Funde aus dieser Zeit gehen sicher mittel- oder unmittelbar auf seine Errichtung zurück. Schon beim Ausheben des Reinigungsbeckens für den Kanal baggerte man in diesem Jahr bei Klugham (Jettenbach) ein Schwert aus, 1922 folgte ein zweites aus dem heutigen Unterwasserkanal, 1936 ein drittes aus einer Kiesgrube im selben Kanalgelände. Letzteres ging in die Privatsammlung Heinrich Himmmlers über und ist seit 1945 verschollen. Da alle drei Funde in beträchtlicher Entfernung vom heutigen linken Flußufer gemacht wurden, handelt es sich bei ihnen praktisch um Landfunde, die eine bronzezeitliche Besiedelung dieses Raumes und somit auch die ursprüngliche Nie-



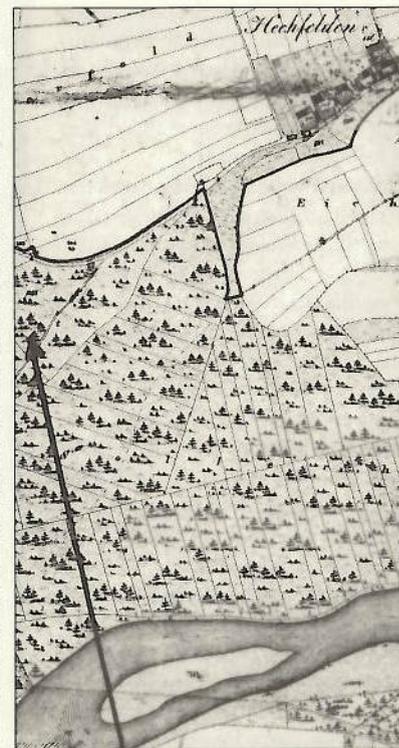
**Die schönsten Töginger Schwertfunde
(Zeichnungen nach Torbrügge)**

1 = Fund 1936: Dreiwulstschwert, mit Sammlung Heinrich Himmmler nach dem Krieg verschollen; 2 = Fund 1932; 3 = Fund 1922 (Typ Riegsee); 4 = Fund 1954 (»Wappenschwert«): Fundorte im Innbett (2 und 4) bzw. im Bereich des Unterwasserkanals (1 und 3)

derlegung mancher Flußgüter belegen könnten. Mit der Inbetriebnahme des Innwerks 1924 verminderten sich die Fundchancen natürlich im aufgestauten Raum oberhalb von Klugham/Jettenbach, auf der – durch die Tatsache, daß dem Inn für den Kanal die Hauptwassermenge entzogen wurde – wasserarmen Strecke, bis zum Einfluß des Unterwasserkanals bei Töging a. Inn stiegen sie jedoch rapide an. Ein Großteil der im Flußbett lagernden Güter wurde freigelegt, so auch die im gleichen Jahr gefundenen Silberteller aus dem bei Mühldorf a. Inn gesunkenen Küchenschiff Kurfürst Maximilians. Freilich muß man bei der erstaunlichen Häufung prähistorischer, aber auch römischer Funde im Bereich Töging a. Inn immer auch Folgendes bedenken: Von großer Bedeutung für die wahre Belegung des Innbetts war und ist sicher der Grad, in dem eine Fundlandschaft kontrolliert wurde beziehungsweise wird. Die mittelalterlichen Funde bei der ehemaligen Mühldorfer Brücke liefern hier ein beredtes Beispiel. Technische Eingriffe in die Flußlandschaft haben vor allem am mittleren Inn immer wieder erstaunliche Fundstücke zu Tage gebracht, wie zum Beispiel die fünf Bronzen bei Froschau (Gemeinde Pürten) in Höhe von Flußkilometer 118,0 (Dreiwulstschwert und Lappenkelte) in den Jahren 1935 und 1937.

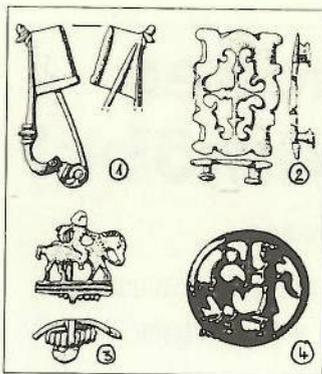
Für eine vorzeitliche Ufersiedlung im Sollerholz sprechen, wie schon erwähnt, zuvorderst die zwei Schwertfunde aus dem Unterwasserkanalgelände – als reine Landfunde. Torbrügge gibt aber zu bedenken, daß ihre Fundstelle auch noch im früheren Hochwasserbereich gelegen haben könnte. Eindeutig für eine Besiedelung zur Zeit der römischen Provinzialherrschaft jedoch sprechen Funde und Ausgrabungen aus dieser Zeit (Straßenkörperreste, Fundamente römischer Viereckbauten, Werkzeuge zum Brückenbau, Brandgräber, zahlreiche Sigillatas, Münzen und anderes). Erwiesenermaßen haben die Römer vornehmlich die Geländevorteile und sicher auch bereits vor ihrer Zeit bestehende Verkehrs- und Handelswege genutzt. Ob eine bronzezeitliche Ansiedlung an der Stelle des römischen Flußüberganges bei Kilometer 101,0 angenommen werden darf, ist allerdings trotz der vielen Funde nicht gesichert, zumal deren weite Streuung flußauf und flußab hier zu berücksichtigen ist. Die Existenz einer schon früher benützten Furt scheint jedoch sicher zu sein.

Außer Zweifel steht für die römische Kaiserzeit der mythische Rang, den Flüsse einnahmen. Es ist somit nicht unwahrscheinlich, daß der Töginger



Das Sollerholz mit der ehemaligen Insel im Innbett nach einem Katasterplan des 19. Jh. Auf der Insel und flußabwärts davon machte Martin Fußfeder bei Niedrigwasser vor dem Rückstau des Inns seine zahlreichen Funde.

Inn-Übergang mehr als nur eine gewöhnliche Wegstation war und deshalb in seiner besonderen Eigenschaft als Kreuzung der West-Ostlinie Augsburg – Wels (Augusta Vindelicorum – Batavia – Ovilava) und der Süd-Nordlinie Salzburg bzw. Seebruck – Regensburg (Juvavum – Iovisura – Castra regina) in besonderem Maße auf den dortigen Flußbestand eingewirkt hat. Neben den gefundenen Brückenzeugnissen erklären dies vor allem die zahlreichen Münzen, seien sie nun als frommer Tribut an die Flußgottheit, als fürsorglich hinterlegtes Fährgeld für die Reise auf dem Unterweltstrom oder nur als überlieferter Reisebrauch versenkt worden. Für den Verlauf der Römerstraße sprechen weitere Münzbodenfunde (1932: zwischen Winhöring und Burg sechs Sesterze von Hadrian bis Commodus – 1938: Sesterze der Kaiserin Faustina, Gemahlin des Antoninus Pius, Fundort nördlich von Töging a. Inn!). Alle im Töginger



Aus den Funden von Herbert Matejka (I): Römische Bronzen (Fibeln/Gewandnadeln)

- ① Einfache Fibel mit 8-windiger Spirale, breitem Nadelhalter und schmaler Stützplatte
- ② Zierbeschlag mit Durchbruchornamentik (von Militärgürtel?)
- ③ Vollständig erhaltene Scheibenfibel mit Reiter
- ④ Rahmenscheibenfibel (Vorderseite) mit Victoria

ger Gemeindebereich gefundenen Münzen tragen die Bildnisse römischer Kaiser von 14 - 337 n. Chr. (Tiberius bis Constantin), was auch die Dauer der Römerherrschaft in unserem Raum bezeugt.

Von den allein bis 1989 fast 200 gemachten Münzfunden von Herbert Matejka, die Paul Donaubaauer für seine Arbeit numismatisch bestimmen ließ, wird noch die Rede sein. Es sind vorzüglich erhaltene Stücke darunter, die auch zu Glanzstücken der im neuen Rathaus geplanten Präsentation vorgeschichtlicher Exponate aus dem unmittelbaren Töginger Raum werden könnten.

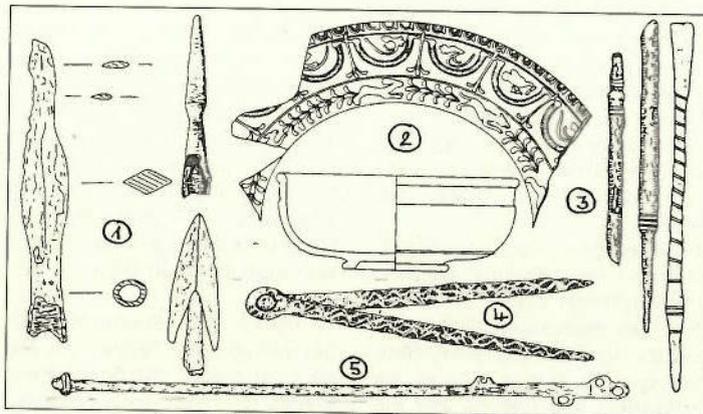
Nach dem anschließenden, in gerafftester Form wiedergegebenen Fundkatalog ist zusammenfassend festzustellen, daß nach der neolithischen (= jungsteinzeitlichen) Ära in unserem Raum die Masse der metallzeitlichen Flußfunde mit den Stufen C und D der Bronzezeit (ca. 1400 bis 1200 vor Chr.) stark zunimmt. Die meist unversehrten Flußfunde könnten sehr wohl als eine Art Zusatzausrüstung und Rückendeckung - neben dem Grabinventar auf dem Scheiterhaufen - dem verbrannten Toten für dessen jenseitige Existenz niedergelegt worden sein. Allein zwischen Kraiburg und Neuötting hat der Inn bei nicht einmal zehn Quadratkilometern erwiesenermaßen bis 1960 über 20 Fundstellen - die zahlreichen Einzelfundstücke gar nicht mitgezählt - in seinem Bett und seinen Ufern freigegeben, während vom festen Land bis dato nur 35 Plätze bekannt waren. (Es sei hier nochmals gerade auch in Tögging Bereich auf den »Verlust« der früheren Fundstätten durch den Rückstau des Inns nach Inbetriebnahme der Staustufe Neuötting hingewiesen, sodaß theoretisch nur mehr Landfunde möglich wären!) Die Tatsache der relativ vielen Fundstätten spricht gegen eine rein zufällige Lokalisation der Altertümer im Strom, zumal dazu eine Konzentration von Münzen und Fibeln kommt. So ist es mit Sicherheit nicht abwegig, diese Objekte in unmittelbare Beziehung zu einem Flußübergang bzw. sogar frühgeschichtlichen Ansiedlung im Anschluß an diesen zu setzen. Auch die zahlreichen bronzezeitlichen Schwertfunde (»Wappenschwert«) belegen dies. Es muß also zuvorderst die absichtliche Versenkung der Flußgüter in Form von Weihgütern angenommen werden. Trotz ihres hohen Materialwertes zu damaliger Zeit sind somit die bronzezeitlichen Schwerter, Fibeln und andere Gebrauchsgegenstände mit einer bestimmten Absicht dem Fluß übergeben, also willentlich versenkt worden. Alle diese Funde bestätigen, daß im Gemeindebereich Tögging a. Inn unter Umständen bereits eine bronzezeitliche Siedlung, auf jeden Fall aber eine, gerade auch durch die Forschungsergebnisse auch aus jüngster Zeit so gut wie gesicherte bedeutende römische Brückenstation mit Kreuzung wichtiger Handels- und Militärstraßen bestanden hat. Zumal nach neueren wissenschaftlichen Erkenntnissen das im Itinerar (Reisehandbuch) Kaiser Caracallas genannte »Turum« die Brückenstation mit einer römischen Siedlung im Sollerholz (und sicher auch nördlich davon) gewesen sein muß, ist Tögging somit nicht nur eine bedeutende Fundstelle aus der Zeit des Jungtertiär und der Steinzeit, sondern auch ein Ort, in dem auf noch ungeahnte Weise Zeugnisse vorgeschichtlicher Epochen (Bronzezeit) und der römischen Provinzialzeit nachgewiesen werden können. Die geplante Präsentation im »neuen« Rathaus möge Zeugnis davon geben.

Aus den Fundkatalogen

Schon bis etwa 1960 sind aus dem damaligen Gemeindegebiet vor allem im Innbett und Sollerholz südlich von Höchfelden (siehe alten Kartenausschnitt mit dem von Oberlehrer Hochberger im Herbst 1958 entdeckten, nachträglich eingezeichneten römischen Straßenzug) eine große Anzahl von Funden bekannt: Vollgriffschwerter, Lappenbeile (Äxte), Lanzenspitzen u. a. (alles

aus Bronze), dazu Werkzeuge, Schmuck und Kleidungszubehör (Fibeln), Reste von Pferdegeschirren, kultische Objekte und Münzen. Der Verbleib der Funde konzentriert sich auf die Prähistorische (Archäologische) Staatssammlung München sowie die Museen in Altötting und Mühldorf. Vieles dürfte sich auch in Privatbesitz befinden bzw. ist verschollen.

Im Vorwort seiner Magisterarbeit vom November 1989 - thematisch den Nachweis einer römischen Siedlung im Töginger Innbereich erbringend - schreibt der Archäologe Paul Donaubaauer dazu: »Die größten Verdienste um die gewonnenen Erkenntnisse über die römische Siedlung in Tögging/Sollerholz hat sich aber Herr H. Matejka aus Erharting bei Tögging erworben, der durch zahllose Feldbegehungen und den Einsatz eines Metalldetektors bis auf wenige Ausnahmen alle hier vorgelegten Funde getätigt hat. Er ermöglichte mir die Bearbeitung seiner Funde in seinem eigenen Arbeitszimmer und bewies großes Vertrauen, indem er mir einen Großteil seiner privaten Sammlung zur häuslichen Bearbeitung überließ.« Mit zeichnerischer Abbildung führt Donaubaauer über 300 Objekte auf, wobei hier die numismatischen Befunde (römischen Münzen) ein eigenes Kapitel darstellen. All dieses weist auf das Bestehen einer größeren römischen Siedlung am Kreuzungspunkt wichtiger Fernstraßen und eines Brückenübergangs über den Inn bei Tögging schon zu Beginn des ersten nachchristlichen Jahrhunderts hin. Nach Donaubaauer »nahm die Bedeutung des Platzes bis zu den Zerstörungen der Markomanneneinfälle kontinuierlich zu. In der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts erlebte diese ihre höchste Blüte...« In dieser Zeit sollen in Tögging sogar eine Reihe provinzialrömischer Fibelformen (Gewandnadeln) hergestellt worden sein, der Ort an den Straßenachsen Salzburg bzw. Seebuck-Regensburg und



Aus den Funden von Herbert Matejka (II): Zeugnisse eines regen Lebens während der Römerzeit in unserem Raum

- ① Geschosspitzen (links, mit Querschnitten); ② Randverzierung einer Schüssel (Terra sigillata) mit vermutlicher Querschnittrekonstruktion;
- ③ Schreibgriffel (stili), Eisen teilweise vergoldet; ④ eiserner Stechzirkel;
- ⑤ eiserner Waagebalken

Augsburg-Passau-Wels als das »Turum« des Itinerarium Antonini (Kaiser Caracallas) »nunmehr als gesichert gelten«. Hat noch ein Dr. Josef Clemens Stadler 1933 über die Römerstation Turum geschrieben, dessen »Lage genau festzustellen wird niemals möglich sein, wenn nicht einmal Zufallsfunde bei Ausgrabungen eine sichere Handhabe bieten«, so beweisen die Entdeckungen von Oberlehrer Karl Hochberger schon vor über 40 Jahren wie die von Herbert Matejka, nach Auswertung durch Paul Donaubaauer, aus jüngerer Zeit, daß Turum nicht »in der Gegend von Haag« oder gar in Neuötting, sondern allein in Tögging zu finden ist.

Diese historische Erkenntnis, für die es noch so manche wohlüberlegte Bereicherung geben könnte, möge durch die geplante Ausstellung exemplarischer Fundobjekte im »neuen« Rathaus das heimatkundliche Interesse unserer Bürgerschaft vertiefen, weiter wecken und intensivieren.

PETER VORNEHM, STADTHEIMATPFLEGER

Literatur: Walter Torbrügge: »Die bayerischen Inn-Funde« (aus Heft 25/1960 Bayer. Vorgeschichtsblätter); Paul Donaubaauer: »Die römischen Funde von Tögging« (Magisterarbeit an der Universität München 1989, Maschinenschrift); Peter Vornehm: »Die Innbettfunde bei Tögging a. Inn« (Oettinger Land, Bd VI, 1986);